

«Alles hat seine Zeit»

Die reformierte Kirche Veltheim erlebte am Donnerstag die gelungene Uraufführung von Laura Schärmelis Messe. Eine gross angelegte, ökumenische Komposition.

WINTERTHUR – Die Messe, die die 1985 geborene Laura Schärmeli komponiert hat, trägt den aus dem Alten Testament entlehnten Titel «...und der Friede hat seine Zeit» (Kohélet 3.8) und dauert über siebzig Minuten. Bis zur Uraufführung warteten auf das Dutzend Sänger und Instrumentalisten viele Stunden des Probens. Das Ergebnis ist ein feierliches und klar gegliedertes Stück, in welches das römisch-katholische Messordinarium, Anrufungen Allahs und Lobpreisungen Jahwes eingeflossen sind.

Das Grundgerüst liefert die fünfteilige lateinische Messe (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus-Benedictus, Agnus Dei). Darin eingebettet sind die arabischen und hebräischen Texte (die Namen Allahs, Allahu akbar bzw. Kaddisch, Schma Jisrael, Schalom Rav). Die Gesamtanlage ist dreisätzig. Im Mittelteil kommt es zum textlich-musikalischen Höhepunkt – eine geschickte Verkettung der grossen Glaubensbekenntnisse aller drei Religionen. Die Aussage ist unmissverständlich: Die drei monotheistischen Glaubensrichtungen, also das Judentum, das Christentum und der Islam, haben nicht nur einen einzigen Gott. Er ist für alle drei der gleiche Gott.

Lebhaft und tranceartig

Auf das wiegende Kyrie und die Aufzählung der Namen Allahs folgt ein ausgedehntes und vielfältiges Kaddisch. Diese Lobpreisung mit ihren sehr hohen und sängerisch heiklen Abschnitten war durch Chor-, Solo- und

Duetteinlagen lebhaft gestaltet. Das anschliessende Gloria hätte insgesamt gewagter ausfallen können. Doch die Beständigkeit der Grundtonart wirkte beruhigend und hatte etwas Tranceartiges an sich. Der chromatische Abstieg im «Miserere nobis» brachte eine markante Wendung.

Die Textabschnitte des «Credo» sind verschieden vertont und über einen rein instrumentalen Refrain miteinander verbunden. Die schönen Sekundklänge im «Et incarnatus est» liessen auch hier den Einfallsreichtum erkennen. Nach der Anrufung «Allahu akbar» überzeugten die jungen Musiker mit einer stimmungsvoll arrangierten «Basmala bismi llahi r-rahmani r-rahim». Auch im «Schma Jisrael» kam die Musik ins Erzählen. Es ist das harmonisch am breitesten ausgefächerte Stück. Die hebräischen Texte sind sehr kreativ vertont. Das «Schalom Rav» wartet beispielsweise mit einem Ruf-und-Antwort-Spiel auf.

Mutige Umsetzung

Der letzte Teil wurde mit den schmuken kammermusikalischen Einlagen im «Sanctus» begangen. Alle Instrumente – Quer- und Blockflöten, Geige, Bratsche, Cello und Klavier – kamen dabei gruppenweise zum Zug. Das «Benedictus» schloss allerdings, wie auch bereits andere Teile der Komposition, etwas unvermittelt.

Was die musikalische Gattung der Messe angeht, so ist, wie an diesem Abend deutlich wurde, das letzte Wort noch längst nicht gesprochen. Das mehrheitlich christlich-sakral geprägte Werk von Schärmeli ist in sich stimmig. Den Beteiligten gebührt grosses Lob. Sie haben sich der Herausforderung mutig gestellt und diszipliniert musiziert. Es ist zu wünschen, dass aus der Feder der Logopädiestudentin Schärmeli noch einiges zu vernehmen sein wird.

FELIX ESCHER